

BULLETIN DER BUNDESREGIERUNG

Nr. 88-1 vom 5. Oktober 2004

Ansprache von Bundespräsident Horst Köhler

bei der Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
am 4. Oktober 2004 in Berlin:

Ich freue mich sehr, Sie heute gemeinsam mit meiner Frau heute hier in der Orange-
rie des Schlosses Charlottenburg begrüßen zu dürfen. Als Gäste möchte ich beson-
ders die Botschafter der Länder Großbritannien, Ungarn, Schweiz und der Vereinig-
ten Staaten begrüßen. Dass wir heute auch Bürger aus Ihren Ländern mit dem Ver-
dienstorden der Bundesrepublik ehren, ist für mich ein schönes Zeichen für die
Freundschaft, die unsere Länder miteinander verbindet.

Wenn Sie, denen heute der Verdienstorden verliehen werden soll, ein bisschen auf-
geregt sind, dann kann ich Ihnen versichern: Ich bin es auch; denn das ist heute
auch für mich eine Premiere: meine erste „Ordensaktion“ – so heißt das nämlich im
Beamtendeutsch.

Der seltsame Ausdruck steht aber für eine gute Tradition: In jedem Jahr ehren wir in
Zusammenhang mit dem Tag der Deutschen Einheit Menschen, die sich um
Deutschland besonders verdient gemacht haben.

Sie werden es gleich hören: Die Verdienste sind so vielfältig wie unser Land. Der ei-
ne schreibt Theaterstücke über die deutsche Geschichte, die andere setzt sich für
behinderte Kinder ein. Die eine ist Fachfrau für internationalen Umweltschutz, der
andere widmet sich der Aufarbeitung der SED-Diktatur. Der eine leistet Herausra-
gendes als Forscher, die andere hilft schwangeren Frauen in Not.

Nur eines haben sie gemeinsam: Sie alle sind Vorbilder, die Zusammenhalt stiften.

Und ich bin auf der Suche nach solchen Vorbildern, denn unser Land braucht Zusammenhalt, und den schaffen vor allem Menschen, wie Sie alle es sind: Menschen, die sich engagieren, die sich zu Wort melden, die Verantwortung übernehmen. Der Staat kann dabei helfen, und das muss er auch. Aber die Möglichkeiten des Staates sind begrenzt. Er ist vor allem auf die Kraft und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Das wird in den kommenden Jahren eher noch mehr der Fall sein. Die hohen Schulden schränken die Handlungsfähigkeit der öffentlichen Hand ein, und die demographische Entwicklung stellt uns vor ganz neue Herausforderungen in Deutschland. Das Netz der hoheitlichen Daseinsvorsorge wird in weiten Teilen unseres Landes nicht mehr so dicht geknüpft sein können, und es kommen Aufgaben auf uns zu wie etwa die, für eine zusehends ältere Bevölkerung zu sorgen. Darum ist schon heute klar: Wir brauchen künftig noch viel mehr bürgerschaftliches Engagement - in der Nachbarschaft und im Stadtteil, im Verein und am Arbeitsplatz, in Kulturangelegenheiten und im sozialen Bereich und natürlich auch in der Politik.

Die Einsicht in die Notwendigkeit dieses Engagements ist freilich für die meisten von uns noch kein ausreichendes Motiv, um aktiv zu werden. Und gerade da helfen Vorbilder. Sie zeigen, wie viel jeder Einzelne beitragen und an Positivem erreichen kann und wie viel Freude und persönliche Genugtuung das birgt – bei aller sauren Arbeit, die natürlich auch meist nötig ist.

Und noch etwas bewegt Menschen dazu, sich zu engagieren: Wenn nämlich gute Taten auch die gebührende öffentliche Anerkennung finden. Da haben wir in Deutschland noch sehr viel Nachholbedarf. Es gibt doch so viele Möglichkeiten, den Einsatz für andere Menschen zu belohnen – vom Blumenstrauß in der Gemeinderatssitzung über ein lobendes Porträt im Lokalteil der Zeitung bis hin zum Ehrenplatz im Theater, den die Stadt von Vorstellung zu Vorstellung neu vergibt. Alle diese Gesten der Anerkennung machen den Geehrten Freude und sie stiften auch andere dazu an, sich in den Dienst einer guten Sache zu stellen.

Diesen zweifachen Sinn soll darum auch die Auszeichnung haben, die Ihnen heute zuteil wird: Wir ehren Sie im Namen Deutschlands. Wir danken Ihnen für Ihren Beitrag zum Wohle des Ganzen, und wir wollen Sie kräftig hochleben lassen. Die Republik Deutschland soll wissen: „Schaut alle her, hier sind Frauen und Männer, die Außerordentliches geleistet haben. Lasst euch das alle ein Ansporn sein!“

Ich freue mich darauf, Ihnen jetzt die Orden aushändigen zu dürfen, und bin dann auch gespannt auf die Gespräche mit Ihnen beim anschließenden Empfang. Seien Sie alle nochmals herzlich willkommen, und vielen Dank, dass Sie heute hier bei uns sind!

* * * * *